

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 4

Artikel: Es passierte, was passieren musste : Politiker in der Lawine
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597838>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es passierte, was passieren musste:

Politiker in der Lawine

Alle Beteiligten beschlossen Schweigen, die Öffentlichkeit sollte von ihrer Dummheit nichts erfahren. Schliesslich handelte es sich bei jenen, welche am Davoser Rinerhorn markierte Skipisten verlassen hatten, um Spitzenpolitiker. Bundesrat Dölf Ogi, die Nationalräte Paul Schmidhalter und Franz Jaeger sowie der Appenzeller Ständerat Otto Schoch hatten – wie viele andere Skifans – einfach Lust, eine Fahrt im wunderbaren Tiefschnee zu unternehmen. Es passierte dann, was passieren musste: Eine Lawine brach los, und nur knapp ging die prominente Gruppe an einem Unglück vorbei. Nochmals Glück gehabt! Otto Normalskifahrer, der das gleiche Risiko eingegangen wäre, würde jetzt von der Öffentlichkeit wegen seines Blödsinns abgekanzelt. Doch das sollte man bei Politikern bleiben lassen, denn sie haben am Rinerhorn nur das getan, was bei ihnen an der Tagesordnung ist: Sie haben einmal mehr nicht an die Folgen ihres Tuns gedacht. Deshalb auch die Vereinbarung über das Stillschweigen – man darf doch die Öffentlichkeit nicht von sich aus auf einen solchen schwachen Punkt aufmerksam machen.

Die sanfte Revolution in der CVP:

Wo bitte liegt das Zentrum?

Käseproduzenten, Skifabrikan-ten oder Sackmesserhersteller haben vordemonstriert: Wer eine Ware an die Frau oder den Mann bringen will, braucht ein einwandfreies Marketing-Kon-

zept. Was den Top-Managern der freien Marktwirtschaft recht ist, kann den Strategen der CVP nur billig sein. Um möglichst bald den endgültigen Bruch mit dem Abwärtstrend einläuten zu

können, hat sich die Partei ein solches Planpapier verpasst. Dieses wird, das sei vorweggenommen, der politischen Konkurrenz noch das Fürchten beibringen. Geradezu revolutionär gibt sich die CVP dort, wo es um den Positionsbezug auf dem Markt der Parteiprogramme geht: Sie will nämlich nichts mehr wissen von der «dynamischen Mitte». Der neue Standort ist ab sofort das Zentrum. Dieses sei nicht gleichbedeutend mit der Mitte, wird dem staunenden Parteivolk beschieden. Nein, im Gegenteil, hier handle es sich um jene exklusive Position auf dem politischen Koordinatennetz, von der einerseits die entscheidenden Impulse ausgehen, die andererseits auch solche vom linken und rechten Umfeld aufnehme. Für die der CVP nicht sonderlich nahestehenden Laien mag der Unterschied zwischen der einstigen Mitte und dem derart definierten Zentrum schleierhaft sein. Fairerweise ist der Partei aber trotzdem die Kraft zur inneren Umkehr zuzubilligen. So sei denn die Prognose gewagt: Die CVP wird bald nicht mehr wiederzuerkennen sein.

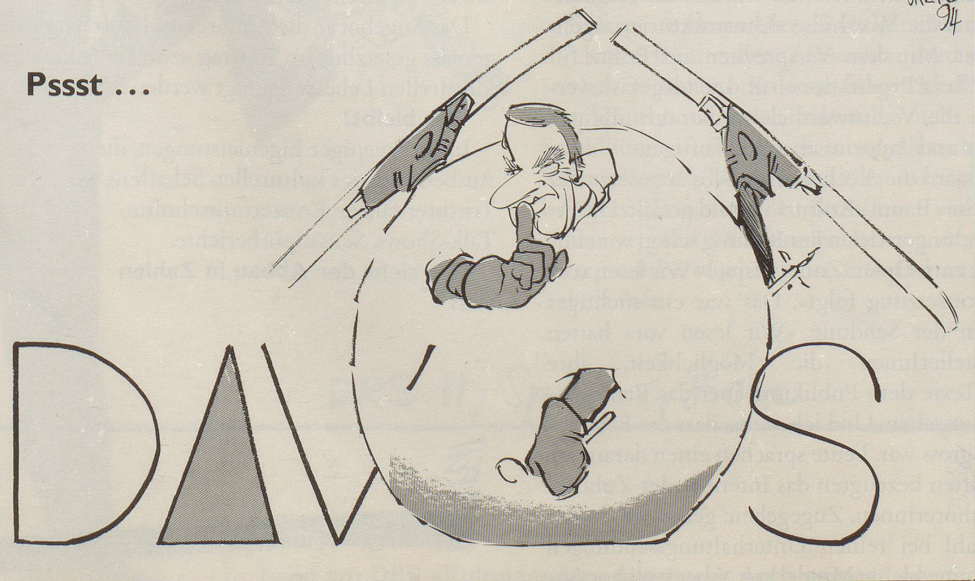
IMMER
EINE NASENLÄNGE
VORAN



ORLANDO
94

ORLANDO EISENMANN

Pssst ...



ORLANDO
94